

Apropos

Silvia Gisler



Chilbi ist ein Highlight im Jahr – für mich und für meine Tochter. Während ich dem gemütlichen Schwatz mit Freundinnen oder der Party im Festzelt entgegenfiebere, sind bei meiner Tochter natürlich die Bahnen das A und O.

Gedanklich hatte sie schon vor dem Chilbistart in Einsiedeln die Chilbibatzen rausgeschleudert. Denn die Liste, mit was sie alles fahren wollen würde, war lang. Da kam Grossvaters Motivations-Versprechen «alles übrig gebliebene Geld am Tag nach der Chilbi zu verdoppeln» gerade richtig. Tatsächlich schien sie sich das zu Herzen genommen zu haben. So sehr, dass ich zwischenzeitlich Angst hatte, dass es für meinen Vater eine etwas teure Angelegenheit werden könnte.

Zur Sparsamkeit beigetragen hat aber auch der Umstand, dass ihr die diesjährigen Chilbi-Attraktionen anfänglich so gar nicht zusagten. Die einen zu «bubig», die anderen zu «krass». Ihre Wunschbahnen standen alle nicht auf dem Platz. Doch je länger die Chilbi dauerte, desto mutiger wurde sie und plötzlich wagte sie sich auf zwei actionreichere Bahnen – und fand Gefallen. Das Chilbigeld schwand.

Tatsächlich war aber das Ende der Chilbi vor dem Ende des Geldes. So hätte sie einen schönen Batzen zurückfordern können. Noch hat sie es nicht getan. Stattdessen spielte sie mit dem Gedanken, das Geld an der Lachner Chilbi zu «verbutzen». Aufgrund des Dorfturniers Trachslau verzichteten wir am Wochenende auf einen Besuch in Lachen. Und wegen der gestrigen Schulreise im Hoch-Ybrig liess sie – ebenfalls freiwillig – den Chilbibesuch in Lachen bleiben.

Ganz vom Chilbifieber «geheilt» ist sie aber noch nicht: Jetzt hat sie den Siebner Märt im Hinterkopf. Gut möglich, dass das Geld bis dann gespart wird – und vielleicht ja auch noch bis zur Kantonschilbi oder nächstes Jahr...

Schwyzer Mentoring: Wenn Erfahrung auf Ambition trifft

In Pfäffikon ist der dritte Zyklus des Schwyzer Mentoring-Programms gestartet. Die 24 neuen Tandems haben jetzt neun Monate Zeit, um voneinander zu lernen und beruflich neue Wege zu gehen.

Patrizia Baumgartner

Das Schwyzer Mentoring-Programm ist in die dritte Runde gestartet. Während neun Monaten treffen Mentees auf erfahrene Führungspersonalitäten und Unternehmerinnen und Unternehmer aus dem Kanton. Sie sollen als Tandem voneinander lernen, Netzwerke aufbauen und neue berufliche Perspektiven entwickeln.

Frauen machen rund die Hälfte der Weltbevölkerung aus, in den Führungsetagen sind sie jedoch nach wie vor untervertreten. Gerade im konservativ geprägten Kanton Schwyz finden sich Frauen häufig im traditionellen Rollenmodell wieder. Mit weitreichenden Folgen, nicht zuletzt finanzieller Art. Hier setzt der Verein Schwyzer Mentoring an. Er will Menschen zusammenbringen, Frauen in ihrer beruflichen Entwicklung unterstützen und damit die Chancengleichheit im Erwerbsleben steigern.

Mentees mussten sich bewerben

Ins Leben gerufen wurde das Schwyzer Mentoring-Programm 2022 von einflussreichen Frauen aus dem Kanton Schwyz. In den zwei bisher abgeschlossenen Zyklen wurden bereits mehr als 80 Tandems erfolgreich begleitet. Am letzten Mittwoch wurde der dritte Zyklus in Pfäffikon eingeläutet – mit leicht verändertem Konzept, aber nicht minder motivierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Den Auftakt machten die Mentees. Voraussetzung für eine Teilnahme ist ein Mindestalter von 23 Jahren sowie ein Bezug zum Kanton Schwyz. Neu muss der Wohnsitz nicht mehr zwingend im Kanton liegen. Im Vorfeld mussten sich die interessierten Frauen für einen Platz im Mentoring-Programm bewerben und unter anderem ihren Lebenslauf sowie eine Videobotschaft einreichen. «Die Hürden haben wir extra etwas höher gesetzt, damit es für die Mentees auch eine grössere Verbindlichkeit gibt», erklärt Vereinspräsidentin Katja Aldi.

Spital-CEO und Regierungsrat als Mentoren

Die 24 Mentorinnen und Mentoren des dritten Zyklus wurden über das Netzwerk des Vereinsvorstandes, aus früheren Teilnehmerfirmen sowie von den Sponsoren des Programms gewonnen. Sie bringen Erfahrungen aus unterschiedlichen Branchen und



Tinka Beller stimmt die neuen Mentees im «Seedamm-Plaza» auf die kommenden neun Monate ein und gibt ihnen Tipps für eine erfolgreiche Mentoring-Beziehung. Bild: Patrizia Baumgartner

Tätigkeitsfeldern mit. So engagiert sich beispielsweise auch Regierungsrat Damian Meier als Mentor. Ebenfalls mit dabei sind Kety Eberle aus der Geschäftsleitung der HLM AG sowie Heidi Zbinden, CEO der Spital Lachen AG.

Fürs Matching der neuen Tandems war das neue Vorstandsmitglied Christian Grätzer zuständig. Er berücksichtigte einerseits die Wünsche der Mentees: Jede Frau konnte bei ihrer Bewerbung drei Wunschmentoren angeben. Andererseits erstellte er eine Excel-Liste mit individuellen Eigenschaften aller Kandidaten und teilte die Tandems so zu.

24 Tandems und ein Ziel

Die Ausgangslagen der Mentees sind vielfältig: Dazu gehören junge Frauen, die ihre berufliche Entwicklung aktiv gestalten möchten, Wiedereinsteigerinnen nach einer beruflichen Auszeit oder Frauen, die den nächsten Schritt in ihrer Karriere wagen wollen.

Im aktuellen neunmonatigen Mentoring-Programm treffen Frauen mit unterschiedlichen beruflichen Hintergründen auf erfahrene Führungspersonalitäten und Unternehmerinnen aus dem Kanton Schwyz. Entsprechend individuell werden auch die Themen sein, welche die Tandems künftig beschäftigen. Im Zentrum stehen vor

allem die berufliche Entwicklung, die persönliche Positionierung und der gezielte Aufbau von Sichtbarkeit und Netzwerk. Das Programm soll Raum für neue Erfahrungen und Perspektiven schaffen und damit auch gegenseitiges Lernen ermöglichen.

Eine wichtige Grundlage bildet dabei das Vertrauensverhältnis zwischen Mentor beziehungsweise Mentorin und Mentee. Was innerhalb der Tandems besprochen wird, bleibt vertraulich.

Mentoren stellen ihre Zeit zur Verfügung

Zurück ins «Seedamm-Plaza»: Die rund 20 neuen Mentees waren in der ersten Stunde unter sich. Es galt, dass sich die Teilnehmerinnen kennenlernen und sie Fragen bezüglich des Mentoring-Programms stellen konnten. Beispielsweise wurde besprochen, wie intensiv der Kontakt sein sollte, welche Fragen man «seinem» Mentor unbedingt stellen sollte oder auch, was man erwarten könne und solle. Moderiert wurde das Ganze von Tinka Beller, hauptberuflicher Mentorin.

Konstruktive Unähnlichkeit

Nach einer Stunde wurde der Kreis der Anwesenden vergrößert: Mentorinnen und Mentoren sowie Gäste führten

in der Pause zwischen den zwei Programmblöcken angeregte Gespräche. Es wurde schnell klar, dass sich die Mentorinnen und ihre Mentees bereits kennen.

Dann gab Katja Aldi einen Ausblick auf das neue Mentoring-Programm. Die Mentees sollten von der «konstruktiven Unähnlichkeit» der Tandems profitieren. Vorstandsmitglied Janina Baruth, Vorsteherin des Schwyzer Amts für Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung, rief die Mentees dazu auf, begleitend zum Mentoring-Programm auch die kantonalen Angebote zu nutzen.

Nächstes Kapitel der Frauenförderung

Nach vielen neuen Ideen und Gedanken ging man schliesslich zum gemütlichen Teil über: Beim Apéro auf der Rooftop-Bar des Seedamm-Plaza konnten sich die Teilnehmerinnen weiter austauschen und vernetzen. Vereinspräsidentin Katja Aldi zeigte sich entsprechend positiv gestimmt: «Der Abend war ein erfolgreicher Startschuss, ich freue mich.»

Damit setzt der Verein Schwyzer Mentoring seine Arbeit zur Förderung und Vernetzung von Frauen im beruflichen Kontext im Kanton Schwyz fort.

GLP will mehr Personal für Moorschutz

Das Postulat «Moorschutz konsequent umsetzen» verlangt mehr Stellenprozente, um die Defizite des Kantons beim Moorschutz zeitnah zu beseitigen.

Eugen von Arb

Die GLP-Kantonsrätinnen und Kantonsräte Doris Pöpplein (Lachen), Lorenz Ilg (Freienbach), Ruth von Euw (Schwyz), Sonja Zehnder (Einsiedeln), Dominik Stocker (Küssnacht) sowie der Grüne-Kantonsrat Dave Heinzer (Schwyz) nehmen in ihrem Vorstoss Bezug auf die Kleine Anfrage KA 16/26 «Moorschutz – gesetzliche Pflichten für Klima- und Umweltschutz erfüllen». Sie weisen auf die darin erwähnten verwaltungsrechtlichen Verträge zwischen dem Kanton, der Grundeigentümerschaft und den

Bewirtschaftenden hin, die vom Bund nicht anerkannt werden, weshalb die Moorobjekte in der Bundesstatistik nicht als vollständig umgesetzt gelten.

Defizite beim Moorschutz zeitnah beheben

Daneben erwähnen die Postulanten weitere Kriterien, die noch nicht erfüllt sind, wie zum Beispiel die Sicherung ökologisch ausreichender Pufferzonen. Im kürzlich vom Regierungsrat verabschiedeten Naturschutzgesamtkonzept sind ausserdem eine Reihe weiterer Defizite beim Moorschutz aufgeführt, die

dringend behoben werden müssen, darunter fehlende Nährstoff-Pufferzonen und Nährstoffeinflüsse, die Beeinträchtigung des Wasserhaushalts durch persistierende Entwässerungsgräben, die Beeinträchtigung des Wasserhaushalts durch Grabenerosion und unsachgemässe Gräben sowie die Ausbreitung von Neophyten und anderen Problem-pflanzen.

Wichtige Wasserspeicher in Trockenperioden

Wegen der Wichtigkeit von Mooren als Wasserspeicher gerade in trockenen

Perioden beantragen die Parlamentarier, dass der Regierungsrat die von ihm im genehmigten kantonalen Naturschutzgesamtkonzept ausgewiesenen zusätzlichen personellen Ressourcen von 1,5 Vollzeitstellen für eine zeitnahe Umsetzung des Schutzes der bestehenden kantonalen Schutzobjekte für 2027 bereitstellt, damit der gesetzlich vorgeschriebene Schutz der kantonalen Schutzobjekte ohne Verzögerung umgesetzt werden kann.

Sie bitten um eine Beantwortung des Postulats vor der Budgetdebatte 2027.



Höfner Volksblatt
www.hoefner.ch
aboverwaltung@hoefner.ch | 044 787 03 00

IHR ZEITUNGS-ABO
PAPIER oder DIGITAL

SOFORT LESEN!



March Anzeiger
www.marchanzeiger.ch
aboverwaltung@marchanzeiger.ch | 055 451 08 78